kommen/ mögen sie keine Brust mehr annehmen/ und können vor Schmertzen im Mund / nicht saugen.

Diesem Mund-Geschwer sind aber nicht allein die Kinder bey ihrem Zahnen zu Zeiten unterworffen / sondern es werden auch die noch gar zarte Wochen-Kinder offt so damit gequälet / daß sie weder trincken/ ja auch keinen lauten Schrey thun/ noch einige Thränen auß den Augen fliessen lassen können.

Daß nun diese und alle andere Kranckheiten der Kinder von sauer/ als der Ursachen alles coaguli und acredinis herrühren/kan man augenscheinlich erweisen/ mit denjenigen Artzneyen/ wodurch eine Säure/oder saures Wesen kan gedämpffet/und dasjenige welches bereits coagulirt und dick worden/widerumb resolvirt werden.

Diese sauer-versüssende Dinge oder medicamenten sind die warhaffte *antitoda* wider alle Kranckheiten der Kinder.

Ehe wir aber weiter fortfahren / und die Kranckheiten der Kinder durchgehen / wollen wir vorher betrachten /

Das II. Cap.

Welcher gestalten man verhüten möge/ daß eine solche Säure bey den Kindern nicht *generiret*, und selbige von denen daher stammenden Kranckheiten *præservirt* werden.

ES ist zwar droben bey dem Regiment der kleinen Kinder dieser Posten einiger massen ventilirt worden/allein wir werden nicht übel thun selbigen hier ferner fortzuführen / und zu sehen / **wie die kleine Kinder bey mehrerem Wachsthumb und Zunehmen sollen** *gubernirt* **werden**/daß sie der so verderblichen Säure mögen überhoben seyn.

Droben haben wir gelehret / welcher gestalten man die bey den kleinen Kindern **verhaltene schwartze Materi** meconium genant auß dem Weg raumen solle / und zwar wider die Meynung einiger anderen Medicorum, welche darvor halten/ **daß die erste Milch der Kind-Betterin/ eine rechte Artzney der Kinder seye / in dem sie nicht nur etwas Nahrung gebe / sondern auch zugleich gelind laxire.** Da ich hergegen darvor gehalten/ daß man dem Kind eine solche annoch übelbeschaffene Milch nicht geben / sondern es durch andere dienliche Mittel/von dem so genanten meconio liberiren solle.

Dergleichen laxirende Mittel auch daselbsten specificirt worden. So viel aber **das** recommendirte **Mandel-Oel** betrifft / **muß es nicht alt/ sondern frisch außgepreßt seyn:** Und weilen es dennoch nicht jederzeit nach verlangen zu laxiren pfleget/thut man besser daß man andere leicht laxirende Mittel gibt/ dergleichen auch daselbsten beschrieben sind.

Und durch diese methode verhütet man daß nach dem/ von solchen sauren Heffel / die Milch bey dem Kind nicht gerinnet/und allerhand Plage dem Kind zu Halß gezogen werden.

Das Baden und Säubern der erst auff die Welt

Welt gebohrnen Kindern/hilfft so viel/daß durch solches gelinde Reiben die Schweiß-Löcher der Haut geöffnet/und die immerwährende doch unempfindliche Außdämpffung ohnverhindert befördert werde.

Wann man zu einem solchen Bad etwas Seiffen nimmt / und auch mit der Zeit ein wenig Laugen zu dem Bad-Wasser thut / gehet sothane Unreinigkeit der Haut nicht nur desto leichter ab / sondern es werden auch / durch Hülff dieses alcatischen Laugen-saltz/allerhand in der Haut außbrechende Zustände/ oder efflorescentiæ cutaneæ verhütet.

Zu dem Ende badet man sie in der ersten Wochen/ alle Tag/die folgende Zeit aber/etwan über den andern oder dritten Tag einmahl / biß die Haut gantz rein und sauber ist.

Es sehen manchmal solche Kinder so gelb auß/als ob sie die Gelbsucht hätten / welche Gelbe mit nichts besser/als durch öffteres Baden/kan corrigiret werden / insonderheit wann man einem solchen Kind ein oder andern Gran von dem Bezoardico minerali, mit einem Gran Saffran vermischt eingibt.

Wie die Säugamme und ihre Milch solle beschaffen seyn / daß die Kinder davon keine Säure in den Leib überkommen / ist auch bereits droben zur Gnüge abgehandelt worden.

Was aber im übrigen der Kinder Essen betrifft/soll selbiges in einem guten dünnen Brey bestehen / nicht auß Meel gemacht / sondern auß weiß Brod oder Semmel bereitet / da man dieses läst hart und trocken werden / dann zart reibet/und alsdann mit Milch oder Wasser zu

einem Brey kochet. Solchergestalten soll ein solcher Brey auß einem fermentirten Brod gemacht/ weit gesunder seyn / und sich eher verdauen lassen / als der jenige welcher auß einem rohen Meel gemacht wird.

Beneben dem soll man auch sorgen/daß der Leib jederzeit natürlich offen seye / insonderheit wann ein solches Kind wohl isset und trincket/ muß es auch nach proportion seine excrementa, durch Stuhlgang und Urin von sich geben.

Man hat auch auff das Schreyen der kleinen Kinder achtung zugeben / damit solches nicht zu hefftig seye / und so es von Grimmen herkommen/man solchem in Zeiten steure/damit durch das so hefftige Schreyen/ nicht nur Catharren und Flüsse der Augen entstehen/ sondern auch die Aufdähnung des *peritonei*, als der Ursprung der Brüche/verhindert werden möge.

Man soll auch die so zarte Kinder keinen alten unreinen Weibern anvertrauen / oder sie viel mit ihnen umbgehen / lassen / viel weniger ihnen zu lassen/daß wann sie dem Kind Brey geben/ sie selbigen erst in ihrem Mund herumb werffen / und mit ihrem Speichel anfeuchten/ als wordurch den zarten Kindergen/ein sonderlicher acor kan mit getheilet werden / zu grösstem Nachtheil der Gesundheit.

Auch soll man sich hüten / daß man den Kindern/durch forchtsame Dinge keine Forcht oder Schrecken einjage/als wordurch deren zarte spiritus in eine confusion gerathen/und die Dauung übel administrirt und sauer wird.

Man soll auch die Kinder wohl warm halten / nicht nur auß Forcht der zurück bleibenden

den transpiration, sondern wann sie die Hände und das Gesicht in diesem zarten Alter sehr erfrieren/ eine grobe dicke blaue Haut / als einen sonderbahren Ubelstand/zeit lebens behalten.

So ist auch den Kindern nichts schädlichers als Zuckerwerck/weilen dieses in dem sauren Magen des Kindes gar bald umbgekehret und sauer wird/ja die bereits im Magen steckende Säure noch schärffer macht/ daher dann Grimmen/ oder Reissen im Leib / Hertz-Gespann / Engbrüstigkeit/ja wohl gar convulsiones erregt werden.

Dannenhero sind auch alle Artzneyen/welche von Zucker süß gemacht sind / den Kindern schädlich / absonderlich wann sie Leibs-Schmertzen haben: Will man ihnen aber in Kranckheiten/oder anderer Ursachen halben / etwas Naschwerck geben/mögen es Rosinen / Feigen/ Mandeln oder Datteln seyn / als welche süsse Früchte / so schädlich nicht sind als Zucker / und davon bereitete Naschereyen.

Die Mütter sollen sich auch wohl fürsehen/daß sie sich nicht erzürnen / oder sehr erschrecken / sonsten bekommen die Kinder Schmertzen im Leib/ werden unruhig / können nicht schlaffen / der Stuhlgang wird rotzig / grün oder gelb/der Schweiß rücht sauer/ꝛc.

Solcher gestalten hat man sehr viel zu beobachten / wann man die Kinder so guberniren will / daß sie gesund und groß werden.

Wir fahren aber ohne fernere Weitläufftigkeit fort.

Aber ehe wir zu denen Kranckheiten kommen/welche auß dem so übelen beschaffenen Sauer ihren Ursprung nehmen / wollen wir

erst die jenige Zufälle/betrachten/ welche einige Kinder so gleich anfangs mit auß Mutter-Leib bringen; Und sind

Das III. Cap.

Die Schwachheit und Mattigkeit mit welcher einige Kinder zur Welt kommen.

ES kommt offt ein Kind zur Welt/ **darin man fast kein Leben mehr spüret** / nicht zwar daß es von Natur zart und schwach seye / sondern **weilen es in der Geburt so lang gestanden und viel außgestanden** / also daß es kaum das Leben zur Welt bracht / und so schwach und matt/daß man kaum erkennen kan/ ob es lebet oder tod ist.

Das Gesicht siehet offt so blau auß/ daß man vermeinen solte es seye ersticket: Nach dem es aber manchmal einige Stunde in solcher Schwachheit zubracht / kommt es allgemach wieder zu sich selber.

Wann nun ein solches Kind zur Welt kommt/ welches kaum ein Zeichen des Lebens / oder wohl gar keines von sich gibt / muß man ihm die Hand auff die Brust legen/und fühlen ob man einige Bewegung des Hertzen spüre/oder man kan an der Nabel-Schnur/kurtz am Bauch fühlen/ob man einigen Pulß gewahr wird.

Wann dem also/muß man **das Kindgen zum warmen Ofen oder Feuer tragen** / und ihm ein